

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 38

Artikel: Bericht über das Manöver 1912

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 38

Basel, 21. September

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Bericht über die Manöver 1912. — Der italienisch-türkische Krieg. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Fahrbare Trinkwasserbereiter für das Heer in Deutschland. — Oesterreich-Ungarn: Die Rekrutenkontingente. — Türkei: Errichtung von Kavallerie-Maschinengewehr-Abteilungen.

Bericht über die Manöver 1912.

Zu den diesjährigen Herbstübungen der III. Armee-korps-Inspektion rückten die neuen Verbände der 5. und 6. Division nicht vollständig ein. Ihre dritten Brigaden, welche als Gebirgstruppen formiert sind, haben selbständige Wiederholungskurse. Diese Bestimmung wurde getroffen bevor es bekannt war, daß Kaiser Wilhelm II. den Manövern zu folgen wünsche, und geschah in der Absicht, allen vier Gebirgsbrigaden gleichzeitig Gelegenheit zu bieten, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Es übten deshalb die Truppen der neuen 5. und 6. Division annähernd mit denselben Einheiten, welche früher der alten 6. und 7. Division angehörten. Infolge Neueinteilung verschiedener Rekrutierungsbezirke traten bei der Infanterie allerdings bedeutende Aenderungen in der Zusammenstellung der Regimenter hinzu, womit die bisher fortlaufende Nummerierung teilweise durchbrochen und alte Stammverbände aufgelöst wurden. Die Bataillone 63 und 66 wechselten ihre Plätze beim See- und Oberländer-Regiment; die selbständigen Schützen 6 kamen als viertes Bataillon zu den 25ern. In der neuen 6. Division blieb nur das Regiment 31 (alt 25) intakt. Nr. 32 (alt 27) gab Bataillon 81 an die 33er ab, erhielt dafür Bataillon 85 und Schützen 8 als viertes Bataillon. Regiment 33 formierte sich neu in den Bataillonen 78 (aus alt 26); 81 (aus alt 27); 82 (aus alt 28). Nr. 34 erhielt, an Stelle des Bataillon 82, Schützen 7 zugeteilt. Da Schützenbataillon 6 zum besondern Ehrendienst des Kaisers in Zürich kommandiert wurde, verfügte die fünfte Division über 12, die sechste über 13 Bataillone. Die Kavallerie wurde um eine Guidenschwadron vermehrt, die Artillerie auf 12 Feldbatterien verstärkt. Hier traten große Verschiebungen ein, durch das Wiederaufleben der Brigadeverbände. Noch fehlen uns die Haubitzbatterien, wie bei der Infanterie die Mitrailleurkompagnien, welche in Neuformation begriffen sind. Das Geniebataillon ist von 2 auf 3—4 Sappeurkompagnien angewachsen. Die den Divisionen zugeteilten Brückentrains hielten ihren Wiederholungskurs mit dem Pontonierbataillon 3 an der Aare, da in dem gewählten Manövergebiet ihre Tätigkeit voraussichtlich auf Marschbeweg-

ungen beschränkt blieb. Nachrichtendienst- und Verkehrstruppen waren durch die Radfahrer- und Telegraphen-Pionierkompagnie vertreten. Den Sanitätsdienst besorgten Feldlazarette und Ambulancen gemischter Verbände. Die Verpflegungsabteilung bestand aus je 2 Kompagnien. Zur direkten Verfüzung der Manöverleitung stand Kavalleriebrigade 3 mit 6 Dragonerschwadronen. Ihre reitende Mitrailleurkompagnie, zu 8 Gewehren, konnte eventuell mit einzelnen Zügen bei den Divisionen Ersatz bieten für die dort noch fehlenden Maschinengewehre. Die Ballon-, Scheinwerfer- und Funken-Pionierkompagnie wurde nicht zugezogen. Dagegen trat ein freiwilliges Automobilkorps in Aktion, auf weitere Verwendung eines Motorwagenparks wurde verzichtet.

Ordre de bataille der zu den Manövern aufgegebenen Truppen.

Manöverleitung: Oberst-Korpskommandant Wille mit Armeekorpsstab 3.

5. Division: Oberstdivisionär Steinbuch.

13. Infanterie-Brigade: Oberst Sulzer.

Regiment 25: Bataillone 61, 62, 98.

(Schützenbataillon 6 abkommandiert.)

Regiment 26: Bataillone 63, 64, 65.

14. Infanterie-Brigade: Oberst Wyßling.

Regiment 27: Bataillone 67, 68, 69.

Regiment 28: Bataillone 66, 70, 71.

Radfahrerkompagnie 5.

Guidenabteilung 5: Schwadronen 12, 6.

Artillerie-Brigade 5: Oberst Bühler.

Regiment 9, Abt. 17: Batt. 37, 38, 39.

Abt. 18: Batt. 40, 41, 42.

Regiment 10, Abt. 19: Batt. 49, 50, 51.

Abt. 20: Batt. 61, 62, 63.

Sappeurbataillon 5.

Telegraphen-Pionierkompagnie 5.

Sanitäts-Abt. 5: Feldlazarett 15.

Verpflegungs-Abt. 5: Bäckerkomp. 5, 7.

6. Division: Oberstdivisionär Schieße.

16. Infanteriebrigade: Oberst Scherrer.

Regiment 31: Bataillone 73, 74, 75.

Regiment 32: Bataillone 79, 80, 85, Sch. 8.

17. Infanteriebrigade: Oberst v. Schultheß.

Regiment 33: Bataillone 78, 81, 82.

Regiment 34: Bataillone 83, 84, Sch. 7.
Radfahrerkompagnie 6.

Guidenabteilung 6: Schwadronen 8, 7.

Artillerie-Brigade 6: Oberst Garonne.

Regiment 11, Abt. 21: Batt. 43, 44, 45.

Abt. 22: Batt. 46, 47, 48.

Regiment 12, Abt. 23: Batt. 52, 53, 54.

Abt. 24: Batt. 64, 65, 66.

Sappeurbataillon 6.

Telegraphen-Pionierkompagnie 6.

Sanität: Feldlazarett (ad hoc), Amb.
22, 24.

Verpflegungs-Abt. 6: Bäckerkomp. 8, 9.

Zur Verfügung der Leitung:

Kavallerie-Brigade 3: Oberstleutnant Keller.

Dragoner-Reg. 6: Schwadronen 16, 17, 18.

Dragoner-Reg. 7: Schwadronen 19, 20, 21.

Kavallerie-Mitrailleurkompagnie 3.

Radfahrerkompagnie 8.

Manöverkarte 1:100,000 erschien als Beilage zu
Nr. 34.

Die Mobilisierung der Truppen begann bei den Spezialwaffen mit dem 24.; für die Infanterie und Kavallerie am 26. August. Trotzdem verschiedene Einheiten durch die neue Truppenordnung andere Korpssammelpplätze zugewiesen erhielten, wurde sie im übrigen in gewohnter Weise vollzogen und wickelte sich ohne größere Friktionen ab. Die jährlichen Wiederholungskurse haben in dieser Richtung den Einheitskommandanten und den Organen der Platzkommandos größere Gewandtheit in der Vollziehung der Mobilisierungsarbeiten verschafft. Nach den eingegangenen Rapporten stellte sich der Bestand wie folgt:

	Offiziere	Unteroffiziere u. Soldaten	Pferde
Armee-korpsstab:	14	18	20
Radfahrer-komp. 8	3	72	
5. Division	631	11,108	2373
6. Division	603	10,616	2383
Kavallerie-Brigade 3	58	831	979
Summa	1309	22,645	5755

Zum Vorkurs konzentrierten sich die Truppen der 5. Division im Zürcher Oberland, mit Ausnahme der Artillerie-Brigade, welche nach dem Schießplatz Bülach abmarschierte. Das Stabsquartier befand sich in Pfäffikon. Die 6. Division bezog den Abschnitt Weinfelden-Herisau und detachierte ihre Artillerie nach dem Übungsplatz von Frauenfeld. Der Divisionsstab nahm sein Quartier in Gossau. Kavallerie-Brigade 3 hielt ihren Vorkurs wie die Artillerie im Zwischenraum der Infanteriebesammlungen bei Aadorf-Elgg. Die Verpflegs-Abteilung der 5. Division installierte sich in Rapperswil, diejenige der 6. Division in Gossau. — Während den ersten Tagen wurden im Rayon der Kantonnementsgebiete zunächst Exerzitien in den Kompagnien, Schwadronen, Batterien vorgenommen, denen bald kleinere Uebungen der Regimenter folgten und bis 31. August ihren Abschluß fanden. Der kommende Sonntag war Ruhetag, an dem wie gewöhnlich Feldgottesdienst gehalten wurde.

Die Manöveranlage blieb bis jetzt geheim und hielt sich in ganz allgemeinen Zügen: „Es handelt sich bei den bevorstehenden Manövern um den Kampf zweier Armeen, wovon die eine (blau)

die Aare überschritten hat und am 1. September bereits bis Baden gekommen ist. Die andere Armee (rot) sammelt sich seit längerer Zeit in der Gegend von St. Gallen.“

Die 5. Division bildete bei Pfäffikon gleichsam ein nach rechts vorgestaffeltes Flankenkorps der blauen Armee. Es war vorauszusehen, daß diese im weiteren Verlauf der Operationen, über Zürich-Bülach vorrückend, bald Fühlung mit ihr gewinnen werde. Wollte sie, die ihr zuge dachte Rolle weiter behaupten, mußte sie aus dem obern Tößtal in östlicher Richtung vorgehen, sich vorerst nicht nordwärts wenden.

Die 6. Division stand in der Gegend von Gossau, anfänglich unmittelbar vor der Front der noch bei St. Gallen im Aufmarsch begriffenen roten Armee. Sobald diese über Weinfelden ausgreifend nordwestwärts größere Entfaltung zu gewinnen suchte, trat sie in ein anderes Verhältnis. Sie übernahm den Schutz des linken Flügels und mußte zur Deckung der rückwärtigen Verbindungen vermeiden, von den ihr südwestlich gemeldeten Truppen nordwärts auf und hinter die Hauptarmee gedrängt zu werden.

Das zwischen Beiden liegende Gelände wird vom obern Lauf der Thur in zwei Abschnitte geschieden. Westlich erhebt sich die Hörnlikette als Ausläufer der St. Galler Churfürsten, östlich das Vorgebirge der Säntisgruppe. Die obern Regionen bestehen aus unübersichtlichen Waldgebieten, die untern des Toggenburgertals, aus fruchtbarem Wiesland und Obstgartenpflanzungen. Die ganze Zone ist von zahlreichen Wasserläufen durchschnitten, welche die höhern Lagen unwegsam gestalten, sobald die Wege verlassen werden müssen. Zu den größern Nebenflüssen gehören die Appenzeller-Glatt, dann die Murg und Töß, welche in ihren obern Partien annähernd dieselbe Richtung von Süd nach Nord nehmen, wie die obere Thur.

Der 2. September führte zur Konzentration in den Divisionen, welche ihre Artillerie-Brigaden an sich zogen.

Die blaue 5. Division hatte ihre Vorposten nach Stäg und Bauma an der Töß vorgeschoben, hinter ihr lagerte das Gros im Tal der Kempt und des Pfäffikersees. Zum Vormarsch nach dem Untertoggenburg standen ihr drei Verbindungen offen. 1. Die Paßstraße von Stäg über die Hultegg nach Mosnang. 2. Der Gebirgsweg von Saland über Sternenberg auf Kirchberg. 3. Die Straße von Turbental über Bichelsee nach Eschlikon. Die Wahl der letztern war ausgeschlossen, sie lenkte zu verfrühter Vereinigung mit der über Winterthur nachrückenden Hauptarmee und mußte dieser offen bleiben.

Die rote 6. Division hatte sich näher um Gossau zusammengeschlossen. Ihr rechter Flügel stand in der Gegend von Arnegg, der linke in und westlich Herisau, die Artillerie bei Andwil-Waldkirch. Der Vormarsch nach Westen konnte auf vier Verbindungen angetreten werden. 1. Von Arnegg über Oberbüren auf Oberutzwil. 2. Aus der Mitte bei Gossau über Flawil auf Oberindal. 3. Von Herisau über Degersheim auf Mogelsberg. 4. Wieder von Herisau über St. Peterzell auf Brunnadern und weiter westlich. Auch hier mußte die nördliche Straße, welche direkt auf Wil zuführte, offenbar den Trainkolonnen des linken Flügels der Armee überlassen werden.

Vom 3. September an, traten die beiden Armeen in engere Fühlung miteinander.

Nach der angenommenen Kriegslage hatte die blaue Armee schon am 2. September nachmittags die Linie Kloten-Bülach-Eglisau erreicht, ihre 5. Division war also noch immer rechts vorwärts gestaffelt.

Die Kolonnen der roten Truppen waren im Vorrücken auf Stammheim, Frauenfeld, Wängi an der Murg begriffen, weshalb die 6. Division nun näher nach Wil herangezogen wurde.

Der Kommandant der blauen 5. Division hatte seine Brigaden auf den nach Stäg führenden Straßen zusammengezogen, in der Absicht von dort 12 Uhr mittags in einer Kolonne über die Hultegg auf Mosnang-Bütschwil vorzurücken. Die Vorhut war aus einem kombinierten Regiment gebildet, bestehend aus 1 Schwadron, 3 Bataillonen, 3 Batterien, 1 Sappeur-Kompagnie. Ihr folgte das Gros mit der andern Guiden-Schwadron, der Radfahr-Kompagnie, dem 2. Regiment der getrennten Brigade (14), die Telegraphen-, Pionier-Kompagnien, das Sappeur-Bataillon mit noch 3 Kompagnien. Dann 5 Bataillone der andern Brigade (13), nach ihnen die übrigen 9 Batterien. In und hinter der Artillerie-Kolonne 1 Bataillon (Brigade 13), zuletzt die Sanitäts-Abteilung. Der Küchentrain der Vorhut, sammelte sich hinter dem Spitzenregiment des Gros, derjenige der nachfolgenden Truppen hinter der Sanitätsabteilung. Die Bagagetrains hatten sich bei Bauma und Gibswil zu versammeln, sobald die Straßen von den abmarschierenden Truppen frei geworden und dort nach Einnahme der Fassungen weitere Befehle abzuwarten. Eine Kompagnie des zur Artillerie abkommandierten Bataillons der Brigade 13 diente ihnen als Bedeckung.

Der Kommandant der roten 6. Division befahl den Vormarsch auf morgens 7 Uhr in 2 Kolonnen. Die schwächere rechte Kolonne, bestehend aus 1 Infanterie-Regiment (31) und 1 Artillerie-Regiment (12) nebst 2 Abmärschen Guiden und 6 Radfahrern, nahm die Richtung über Niederbüren auf Wil. Die stärkere linke Kolonne marschierte von Gossau über Oberglatt, Flawil, Oberutzwil. Ihre Vorhut gliederte sich in 1 Guiden-Schwadron, 3 Bataillone (Regiment 33), 1 Sappeur-Kompagnie. Für Meldedienst waren ihr 12 Radfahrer zugeteilt. Das Gros hatte folgende Gruppierung: 1 Guiden-Schwadron, übrige Radfahrer, 1 Bataillon (Regiment 34), Sappeur-Bataillon mit 3 Kompagnien, Telegraphen-, Pionier-Kompagnie, 3 Batterien (Abteilung 21), 2 Bataillone (Regiment 34), 3 Batterien (Abteilung 22), 3 Bataillone (Regiment 32). Hinter diesen marschierte der Küchentrain. Dann reihte sich das Feldlazarett an, mit zwei Kilometer Abstand.

Die Marschordnungen beider Divisionen waren demnach sehr verschieden. In der 5. war eine selbständige Vorhut aller Waffen formiert, um in dem durchschnittenen Gelände gegen alle Zwischenfälle gesichert zu sein. Bei der 6. waren 2 nebeneinander marschierende Kolonnen angeordnet, die rechte zu 3, die linke zu 10 Bataillonen, beide mit je 6 Batterien. Die Vorhut der linken bekam eine starke Infanterie-Vorhut, indes die Artillerie-Abteilungen verteilt, zwischen den Bataillonen des Gros marschierten.

Kavallerie-Brigade 3 war am 2. September aus ihrem neutralen Uebungsgebiet nach den Tuttwylhöhen abgeritten und stellte sich den 3. September nachmittags 12³⁰ Uhr auf höhere Weisung zur Verfügung der roten 6. Division.

Um diese Zeit veranlaßten die bei der Manöverleitung eingegangenen Meldungen über das Vorrücken der blauen 5. Division an die rote 6. den Auftrag zur Besetzung des Höhenzuges von Kirchberg zu geben und ihre 17. Brigade vorerst bei Wil als Armee-Reserve zurückzuhalten.

Der alsbald auf Kirchberg vortrabenden Kavallerie-Brigade folgte anfänglich nur Infanterie-Regiment 31. Da die übrigen Truppen bereits ihre Kantonnemente bei Wil bezogen hatten, währte es geraume Zeit bis Artillerie-Regiment 12 und Infanterie-Regiment 32 gleichfalls den Vormarsch antraten.

Indessen hatten die Guiden der blauen 5. Division über die Vorgänge in der linken Flanke gemeldet, worauf das Vorhut-Regiment die nördliche Richtung auf Gähwil einschlug und die zurückgehenden Guiden aufnahm. Kavallerie-Brigade 3, welche mit großem Elan vorgedrungen, kam im Feuer dieser Infanterie zum Stehen und mußte zurück, wurde aber bald durch Infanterie-Regiment 31 aufgenommen. Um 3 Uhr fuhren die blauen Batterien der Vorhut zwischen Kappemühle-Tiefenrütli auf, während die Infanterie des Gros sich rechts der Vorhut zu entfalten begann. Die roten Truppen gerieten dadurch, trotz günstiger Höhenstellung in eine etwas schwierige Lage. Erst gegen 4 Uhr fuhren ihre Batterien des Artillerie-Regiments 12 westlich von Kirchberg auf. Sie gewannen momentan zwar das Uebergewicht gegen die blauen Batterien, konnten jedoch in dem zerissenen, unübersichtlichen Gelände gegen die zerstreuten feindlichen Infanterieziele nicht recht zur Wirkung kommen. Um 5 Uhr endlich traf Regiment 32 östlich von Kirchberg ein. Unter dessen war auf der andern Seite Brigade 13 in die vordern Linien gerückt, auch sie mußte von der Hulteggstraße nordwärts abbiegen. Ein Regiment nahm die Richtung über Muselbach, das andere (25) umfassend auf Bazenheid, das überraschend genommen wurde. Kaum vermochten die in Front, Flanke und Rücken beschossenen 32er ihre Stellung auf den östlichen Terrassen Kirchbergs zu halten.

Dem aufmerksamen Beobachter schien die Ueberlegenheit entschieden auf Seite der blauen 5. Division zu liegen, die Schiedsrichter aber glaubten wohl, daß die von Natur starke Stellung von Kirchberg, den bedrängten roten Truppen noch immer eine gewisse Kraft verleihe, und erklärten den Angriff als abgeschlagen. Die Divisionen begannen darauf, sich in den Stellungen einzuschneiden, wobei ihnen die Sappeurkompagnien behilflich waren.

Den 4. September früh wurden diese Arbeiten mit Tagesanbruch fortgesetzt. Nach starken Regengüssen und finstern Himmel setzte plötzlich helles Wetter ein, was den Truppen ihren Dienst, auf die nasse, kalte Nacht erleichtern half. Bald regte es sich lebhafter in den kampfbereiten Linien.

Beide Divisionskommandanten waren entschlossen, neuerdings zum Angriff überzugehen und zogen ihre Reserven heran. Die rote 6. Division hielt

durch Brigade 16, die Stellung von Kirchberg über die westlichen und östlichen Höhen in weitem Bogen besetzt, rechts Regiment 31 mit Front Südwest, in der Mitte Artillerie-Regiment 12, links die Infanterie der 32er mit Front Südost. Auf dem äußern (westlichen) Flügel, sollte Brigade 17 und Artillerie-Regiment 11 über Littenheid-Schönau zum Angriff auf des Gegners linke Flanke bei Oetwil vorgehen, während sich die Kavallerie-Brigade auf der andern Seite zur Abwehr feindlicher Umfassung bei Jonschwil bereit hielt. Die blaue 5. Division war mit Brigade 13 auf dem rechten Flügel, südlich Oberbazenheid über Kamm und Rapperswil zum Angriff auf Häusligs-Wald 831 entwickelt. Links von ihr stand Brigade 14 nördlich Gähwil auf der Linie Tiefenrütli-860-Oetwil. Dahinter entfaltete sich die Artillerie-Brigade 5 in vier Gruppen vor Bütschwil und Mosnang, am Krimberg und auf der Egg.

Um 8 Uhr erschien Kaiser Wilhelm II., begleitet von Bundespräsident Forrer auf dem Gefechtsfeld. — In der glänzenden Suite folgten der deutsche und schweizerische Generalstabschef v. Moltke und v. Sprecher. — Der Chef des Militär-Departements, Bundesrat Hoffmann, war mit den von ihren Regierungen abgeordneten fremden Offizieren und Generälen schon seit dem 2. September anwesend. — Unter ihnen befand sich in eigener Mission der französische General Pau, Mitglied des obersten Kriegsrates. — Auf der Höhe Häusligs bei Kirchberg trafen sie mit dem leitenden Oberst-Korpskommandant Wille zusammen.

Das alles gab dem Manöver ein besonderes Gepräge, welches durch mehrere Zehntausend freiwillige Besucher gesteigertes Interesse erhielt, zugleich aber den Truppenführern aller Grade, wie nie zuvor, den Ueberblick des Terrains und der gegnerischen Entwicklung erschwerte.

Etwa 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Kampf von beiden Fronten aufgenommen, alsbald mischte sich in den Donner der Geschütze anhaltendes Infanteriefeuer beider Parteien. Auf dem östlichen Flügel kam die rote 6. Division durch das Vorgehen der blauen Brigade 13, wie tags vorher in eine recht unangenehme Lage, die nur deshalb weniger drückend schien, weil die völlige Umklammerung über Bazenheid, durch die außerhalb gestaffelte Kavallerie verhindert wurde. Auf der entgegengesetzten Seite machte indessen der fortschreitende Angriff der 17. Brigade sich geltend. Mit 4 Bataillonen und 3 Batterien warf sie den linken Flügel der blauen Division bei Oetwil in der Richtung auf Gähwil zurück. Zum entscheidenden Erfolg konnte dagegen diese Bewegung nicht kommen, da fast zu gleicher Zeit die 13. Brigade bei Häusligs die Front der roten 16. Brigade durchbrach. Der Kommandant der 6. Division ordnete deshalb den Rückzug an. Aus der ursprünglichen Front nach Westen hatten seine Truppen gestern eine Viertelsschwenkung nach Süden vollzogen, jetzt noch einmal die neue Richtung Südost genommen. Brigade 17 lief daher Gefahr von einer Verbindungskolonne der blauen Armee im Rücken gefaßt zu werden. Es scheint fast undenkbar, daß diese nicht mindestens durch ein Kavalleriekorps Fühlung mit der vorgestaffelten 5. Division gesucht hätte. Unter dem Schutz der Reserven, 2 Bataillone Brigade 17 und 2 Batterien, Abteilung 11, wurde 12 $\frac{1}{2}$ Uhr langsam

abgebaut. Die 5. Division folgte matt, ihre Kräfte waren verbraucht. Sie blieb deshalb in der vom Gegner geräumten Stellung. Aber auch unter andern Verhältnissen, hätte die Verfolgung kein rechtes Bild mehr bieten können, weil die ungeheuren Massen der anwesenden Zivilisten sich dazwischen drängten.

Am 5. September erfolgte der Angriff auf die Stellung von Wil. Die rote 6. Division hatte ihre 17. Brigade nach den Höhen nördlich des Städtchens zurückgehen lassen. Das Tal von Rosrütli scheidet diese in zwei Teile. Regiment 33 besetzte den westlichen Abschnitt auf dem Oelberg (Hofberg), Regiment 34 den östlichen am Nieselberg. Jedes erhielt eine Abteilung des Artillerie-Regiment 12 zugewiesen, außerdem die Sappeur-Kompagnien des Bataillon 6 zur schnellern Durchführung der Befestigungsanlagen. Noch im Laufe des 4. September abends ward mit dem Aushub von Schützengräben an den südwestlichen Hängen und auf dem Rücken der Kuppen mit Erstellung der Geschützeinschnitte begonnen. Brigade 16 und Artillerie-Regiment 11 bildeten die Divisionsreserven. Ihre Bereitschaftsstellung lag rechts rückwärts gestaffelt bei Bettwiesen-Bühl. Die Dragoner-Brigade sicherte den östlichen Flügel bei Zuzwil, Guiden-Abteilung 6 übernahm die Aufklärung in der westlichen Flanke gegen die Tuttwyler-Höhen.

In der Nacht vom 4.—5. September hatte es wieder geregnet, naß und kalt brach der Morgen an.

Von der blauen 5. Division entwickelte sich Brigade 13, rechts in dem Abschnitt Rickenbach-Wilen, Brigade 14 links von ihr mit einem Infanterie-Regiment und einer Artillerie-Abteilung auf der Linie Breitwies-Sirnach. Das andere Regiment diente als Reserve und sammelte sich als bewegliches Flankenkorps links vorwärts gestaffelt in der Gegend Münchwilen. Die beidseitigen Vorposten gerieten schon früh aneinander, worauf zwei rote Bataillone das Städtchen Wil räumten. Der artilleristische Angriff begann Morgens 5³⁰ aus drei Staffeln der Front Rickenbach-Sirnach. Ihm folgte das einheitliche Vorgehen der Infanterie. Brigade 13 gewann rasch Terrain und setzte sich vor dem Oel- und Nieselberg teilweise im toten Winkel der Kuppen fest. Ein Sturm-anlauf ins Rosrütital wurde durch Gegenstoß des Verteidigers abgewiesen. Brigade 14 nahm ihre Angriffsrichtung auf Schönbrunn. Als die gegnerische Brigade 16 zum Gegenangriff ansetzte, mußte Regiment 28 mit seinem äußern linken Flügel vorübergehend weichen, wurde aber kurz darauf durch den Flankenstoß der 27er entlastet. Das Gefecht kam für einen Moment zum Stehen. Bevor die nun angreifende rote Kavallerie die Flanken der blauen Truppen gewonnen hatte, wurde Zapfenstreich geblasen. Die Manöver waren beendet.

Die Kritik wurde von der Leitung abgesagt und doch wäre sie den Truppenkommandanten der Divisionen und den zahlreich in Zivil anwesenden Offizieren erwünscht gewesen. Die bevorstehende Abreise Kaiser Wilhelms II. und der fremden Offiziere, der Wunsch die Kommandanten rechtzeitig zu ihren Einheiten zurück gelangen zu lassen, hatte offenbar zu diesem Entschluß geführt.

In dem durchschnittenen Gelände konnten die einzelnen Truppenverbände nicht zu imposantem Eindruck gelangen. Weil nur acht Mannschafts-

jahrgänge zu den Wiederholungskursen einrücken, waren dieselben klein. Schade, daß die Divisionen deshalb nicht mit ihren dritten Brigaden auftraten, wie gegenwärtig die 4. Division in Basel-land. Gerade die Bataillone aus Graubünden, Tessin, Schwyz, Glarus, hatten ja vergangenes Jahr (1911) im Hochgebirg des St. Gotthardgebietes geübt, wechselnde Verwendung im Vor-gebirg und Hügelland konnte ihrer Ausbildung zur Kriegstüchtigkeit nur förderlich sein. Ihre spezielle Gebirgsausrüstung ist ohnedies heute noch nicht in allen Teilen fertig an sie übergeben. Sie hätten dann in kleineren Verbänden noch immer nächstes Jahr wieder für sich abseits im Gebirge üben können.

Dem 6. September war die Inspektion und der Defiliermarsch auf dem Aadorferfeld vorbehalten. — Diesmal vom Wetter begünstigt, nachdem zweimal 1904 und 1908 anhaltende Regengüsse die Defilierfelder des III. Armeekorps zum Sumpf verwandelt hatten. In dem großen Dreieck zwischen Aadorf-Elgg-Hagenstall, hatten die Divisionen mit Front nach Norden Aufstellung genommen. Nachdem der inspizierende Chef des Militärdepartements mit den fremden Offizieren die Fronten abgeritten, defilierte die Infanterie, voran die 6., dann die 5. Division. Ihr folgten die Radfahrer-Kompagnien, Sappeur-Bataillone, Telegraphen-Kompagnien und Sanitätstruppen. Die Artillerie defilierte im Trab, voran die 6., hinter ihr die 5. Brigade. Nun folgte die Kavallerie, an der Spitze die Guiden-Abteilungen 6 und 5, dann beide Dragoner-Regimenter mit ihrer Mitraille-Kompagnie. Sie zogen zweimal vorüber, erst im Trab, und sogleich wendend noch einmal im Galopp.

Den anwesenden Offizieren der fremden Armeen mußte der Vorbeimarsch verschiedenartige Eindrücke in Erinnerung rufen. Dem deutschen Offizier fehlte der dröhnende Paradeschritt, dem französischen Beobachter die große Lebhaftigkeit. Doch eines konnte Allen nicht entgehen. Das war die feste Haltung, die in anderen Armeen nicht immer so getroffen wird.

Nach vollendeter Inspektion rückten die Einheiten unverzüglich auf ihre Korpsammelplätze ab, nach den nächstliegenden zu Fuß, auf die entfernteren per Eisenbahn.

Die Demobilisierung der Truppenverbände erfolgte ebenso rasch wie ihre Bereitschaftsstellung am 26. August. Schon vom 6. September Nachmittags an hatten die Vorarbeiten zur Abgabe der Fuhrwerke, Reparatur beschädigter Waffen und Umtausch abgenützter Bekleidungsstücke begonnen, so daß die Entlassung der Infanterie und Kavallerie auf die Vormittagsstunden des 7. September angesetzt werden konnten. In den zwei folgenden Tagen war auch die Abschätzung der Pferde seitens der Artillerie und Trains beendet.

Der vorliegende Bericht hat sich auf eine kurze Schilderung des Verlaufs der diesjährigen Herbstübungen der 5. und 6. Division beschränkt.

Kritische Untersuchungen aller Einzelheiten wurden mit Absicht unterlassen. Sie berühren einige Punkte, deren Erwähnung zum Verständnis des Zusammenhangs der Handlungen notwendig schien.

Oberstleutnant Julius Meyer:

Der italienisch-türkische Krieg.

(Fortsetzung.)

Das folgende Gefecht von Bir Tobras zeigte den Italienern alle Nachteile eines solchen Kolonialunternehmens in der Wüste. Hier konnten sie weder von ihrer numerischen Ueberlegenheit noch von ihren Schiffsgeschützen Gebrauch machen. Oberst Fara der I. Infanterie-Division war am 19. Dezember mit einem gemischten Detachement gegen die eben genannte Oase entsandt, um die dortige türkische Garnison zu überfallen. Das Detachement war kurz nach Mitternacht aufgebrochen. Entgegen der ursprünglichen Annahme kam dasselbe, nicht wie angenommen, bei Tagesanbruch, sondern erst 10 $\frac{1}{2}$ Vormittags vor seinem Ziele an. Anscheinend war es in südöstlicher Richtung abgeirrt. Danach mochten die Schwierigkeiten, sich in der Wüste zu orientieren, die Verspätung herbeigeführt haben. Später aber ergab es sich, daß der Führer von arabischen Spionen absichtlich über den Weg getäuscht worden war. Der zehnstündige Nachtmarsch in der Wüste hatte entnervend auf die Truppe gewirkt. Die Oase selbst war unbesetzt. Dagegen standen starke feindliche Infanteriekräfte in der Richtung von Wirto-Virsi. Diesen waren die Italiener numerisch unterlegen. Außerdem führte sowohl die Infanterie wie die Geschütze zu wenig Munition mit sich. Pro Gewehr entfielen nur 250 Patronen. Sonach war ein baldiger Rückzug geboten, bei welchem sich das Detachement Schritt für Schritt gegen den nachdrängenden Gegner verteidigen mußte. Daß es dabei zu reichlichen Verlusten kam, war natürlich. In Bir Tobras angekommen bildeten die Italiener ein Karree und verschanzten sich. Glücklicherweise brach die Nacht herein, sodaß die Türken ihre Angriffe einstellten. Andernfalls wären die Italiener, deren Munition reißend schnell zu Ende ging, in einer bösen Lage gewesen. Von Ainzara waren zwei Hilfskolonnen entsendet worden, von denen die eine noch am späten Abend ebenfalls in Bir Tobras ankam, während die andere, eine ganze Brigade stark, erst am nächsten Tage die Kolonne Fara antraf, als sie, die Verwundeten in die Mitte genommen, auf dem Rückmarsch nach Ainzara war. Dem Divisionskommandeur, Generalleutnant Pecori Giraldi, wurde diese mangelhafte Munitionsversorgung zur Last gelegt. Er wurde seines Kommandos enthoben. In der weiteren Folge ist es zu Aktionen großen Stils nicht mehr gekommen. Wir erwähnen die Eroberung von Buchanez am 16. April 1912, um den Unterschied zwischen offizieller und wirklicher Berichterstattung deutlich zu machen. Die Einnahme des Forts, das an der Nordküste des Meeres lag, durch eine Kompagnie Askaris mit Unterstützung der Matrosen, war ein nach der „Agencia Stefani“ kühnes Werk. Sie wandten sich im Sturm- lauf gegen das Fort und erkletterten die Brust- wehr. Die Araber wandten sich in der Richtung der Tunesischen Grenze zur Flucht. In den Ver- schanzungen wurden viele Leichen gefunden. Ueber dieselbe Waffentat berichtet der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ in Tripolis folgendes. Die an sich schwierige Landung wurde dadurch begünstigt, daß sich nirgends Feinde zeigten. Nur einen Araber sah man fliehen, dem man Flintenschüsse nachsandte. Nachdem man sich